



Ein Trio für alle Näh-Fälle: Tino Jaun (links) und Roni Schmied mit ihrem Hund Faro, der sich in jeder Ecke und jedem Winkel des Museums ebenfalls bestens auskennt.

Nähmaschinen-Museum

Geschickt eingefädelt

Roni Schmied und Tino Jaun hegen, pflegen und sammeln **Nähmaschinen-Schätze** aus aller Welt. In ihrem Museum in Dürnten ZH plaudern sie für uns aus dem Nähkästchen.

Text Sabrina Glanzmann Fotos Lorenz Cugini



Roni Schmied und Tino Naun nennen sie das «Wunderwerk der Mechanik»: Die Kurbelstickmaschine näht kunstvolle Paillettenbänder oder Kordeln an. Mit der Kurbel lässt sich die Transportrichtung des Stoffes steuern.



*Ein Raum
voller
Schätze und
echten
Raritäten*

Nicht nur für Nähmaschinen-Liebhaberinnen und -Liebhaber ein Paradies: 200 sorgfältig restaurierte Exemplare warten im Nähmaschinen-Museum in Dürnten darauf, von den Besuchern bestaunt zu werden.

*Seh' ich
nicht
fast aus
wie ein
kleines
Krokodil?*



Auch eine der ersten Pelznähmaschinen aus dem Jahr 1875 steht in Dürnten. Mit ihrer grünen Farbe ist sie erst noch eine Seltenheit, denn die meisten solchen Maschinen waren normalerweise in schwarz gehalten.

Mit Nähmaschinen ist das so eine Sache. Da gibt es zum einen die eingefleischten Hobbynäherinnen und -näher, die in jeder freien Minute auf Tuchfühlung mit dem Gerät ihres Vertrauens gehen. Da gibt es zum anderen Frauen aus den verschiedensten Generationen, die beim Thema Handarbeitsunterricht die Hände verwerfen und sogar von einem Trauma sprechen, wenn sie an ihre «Handsch»-Lehrerin und deren kniffligen Aufgaben zurückdenken. Und nicht zuletzt gibt es da natürlich Männer, die sich beim Thema Nähen und allem, was dazu gehört, herzlich wenig angesprochen fühlen. Nun, wenn Sie zu einer der letzten beiden Gruppen gehören, werden Sie beim Stichwort «Nähmaschinen-Museum» vermutlich nicht gerade Freudensprünge machen. Dass sich ein Ausflug dorthin aber garantiert auch für Näh-Muffel lohnt, zeigt uns ein Besuch inklusive Führung mit den Museumsleitern Roni Schmied und Tino Jaun auf eindruckliche und oft überraschende Art und Weise. Wussten Sie zum Beispiel, dass Schreibmaschinen und Autos dank der Nähmaschinenproduktion entstanden? Ebenso Leasingverträge? Sogar die Pizza Margherita hat etwas mit Nähmaschinen zu tun! Das Museum vereint wichtige Teile der Technik-, Industrie- und Kulturgeschichte, von denen wir bis heute die Auswirkungen spüren. Nichts wie auf nach Dürnten ZH also, wo ein «Ah und Oh» nach dem anderen auf die Besucherinnen und Besucher warten.

SPINNEREI AUS BERUFUNG

Nach einer gemütlichen Zug- und Busfahrt ins Zürcher Oberland sind wir im Grundtal, dem schmucken Landstrich zwischen Rüti und Wald, angekommen. Ein stattliches Gebäude am Waldrand von Dürnten ist unser Ziel; ziemlich alleine auf weiter Flur steht es da, zusammen mit einem Schreinerei-Areal auf der anderen Strassenseite. Wir werden gleich stürmisch begrüsst



Hereinspaziert ins Reich von Tino Jaun und Roni Schmied! Vor dem Eingang empfängt die erste, schon etwas rüstig-rostige Maschine die Besucherinnen und Besucher.



Kristallkronleuchter, antike Möbel, Dekorationsobjekte: Der Laden direkt unter dem Museum lädt zum Entdecken und Staunen ein.



Der Meister in seinem Element: In seiner Werkstatt kümmert sich Roni Schmied um die historischen Nähmaschinen mit ruhiger Hand und grossem Fachwissen.

von Faro: der quirlige Hund des Hauses stiehlt denn auch sofort unsere Herzen. Mit seinen Herrchen Tino Jaun und Roni Schmied wohnt er hier an einem geschichtsträchtigen Ort: «Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich drüben in der Schreinerei eine Seidenspinnerei, und das Haus hier war das dazugehörige Fuhrmannshaus und die Remise. Heute würde man Garage sagen», erzählt Tino Jaun, während Faro ganz aufgeregt herumspringt und mit dem Schwanz wedelt. Der kleine Charmeur will uns endlich zeigen, was es in dieser «Garage» alles zu entdecken gibt – das ist nämlich eine ganze Menge. Der erste Raum im Erdgeschoss ist ein Paradies aus Möbeln, Lampen, Dekorationselementen und Bildern. Wie bei einem Wimmelbild suchen sich die Augen hier lustvoll ihren Weg und wir staunen, wie viele Trouvailles hier hängen und stehen. Roni Schmied und Tino Jaun teilen die Leidenschaft, im In- und Ausland auf die Jagd nach antiken Objekten zu gehen und diese sprichwörtlich wieder aufzumöbeln. Als gelernter Möbelschreiner restauriert

Roni die Fundstücke sorgfältig in seiner Werkstatt, damit sie im «Wimmelbild-Laden» bald wieder auf ihren nächsten Besitzer, ihre nächste Besitzerin warten können. «Ich habe es wohl einfach im Blut, antike Schätze aufzuspüren. Ich nenne es eine Spinnerei aus Berufung», sagt Roni lachend, als wir



Im grosszügigen Garten können Museumsgäste auf Wunsch auch ein gemütliches Apéro geniessen.

die Wendeltreppe in den ersten Stock hinauf laufen.

DER ZUFALL SPIELT MIT

Als Elfjähriger rette er seine erste mechanische Nähmaschine aus einem Müllcontainer. Roni erinnert sich: «Unsere Nachbarin zeigte mir dann, wie sie funktioniert. Ausserdem wusste sie von einem anderen Haus in Abriss, wo vermutlich weitere Maschinen standen. Ab da hatte es mich gepackt. Tja, und heute sieht man ja, was daraus entstanden ist!» Entstanden ist oben in der früheren Heubühne der Remise ein Museum mit 200 Haushalt-, Industrie- sowie Spielzeugmaschinen aus aller Welt. Weitere 180 Exemplare warten im Lager darauf, für Wechselausstellungen «zwäggemacht» zu werden. Natürlich durchforsten die beiden Kenner mittlerweile nicht mehr (nur) Entsorgungsorte oder Brocantes: Es gibt internationale Sammlerclubs und -börsen, auf Facebook tauscht man sich in spezifischen Gruppen aus, das Netzwerk ist klein aber fein. «Der Wissenstransfer, der etwa in unserer eigenen Gruppe stattfindet»



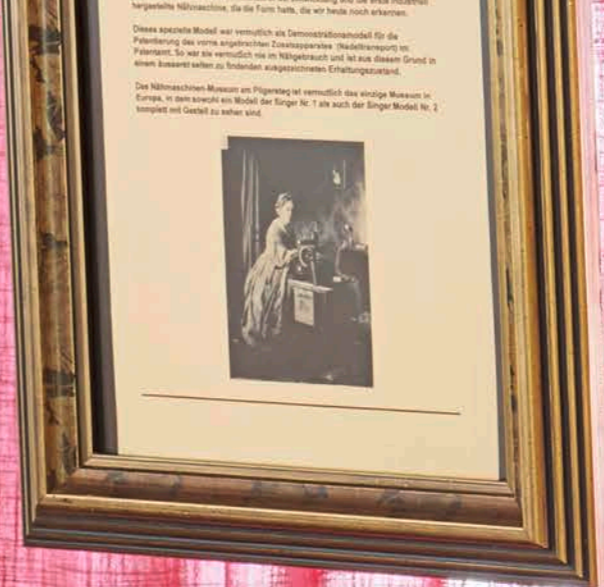
Jedes Exponat wird mit viel Sorgfalt gepflegt

Links eine Kurbelstickmaschine ohne, rechts mit Abdeckung. Durch die manuellen Führung der Maschine entstehen auf den Stoffen kunstvolle Motive mit ganz eigener Handschrift.

MUNDLOS
 Jos. Müller-Solothurn-Marktplatz 130



*So begann die Singer-
 Erfolgsgeschichte*



Sie gehören zu den
 Paradestücken des
 Museums: Die gut
 erhaltenen Modelle
 der Singer 1 (rechts)
 und Singer 2. Die
 Singer 1 (Patent
 1851) gehört zu den
 ersten industriell her-
 gestellten Nähma-
 schinen überhaupt.

det, ist genial!», freut sich Tino Jaun. Und oft spielt auch der Zufall grosszügig mit: Jahrelang kursierte zum Beispiel von der «Rebsamen 1», der ältesten Maschine aus Schweizer Produktion, nur noch ein altes Bild. Unter Kennern war man sich einig, das wohl kein Exemplar davon mehr existiert. Bis Roni rein zufällig beim Aufräumen ein Foto fand von ihm als Dreizehnjähriger beim Besuch eines Sammlers. Darauf glaubte er, eine Rebsamen 1 zu entdecken – und ging auf der Suche danach von Pontius zu Pilatus, denn der Sammler war längst gestorben. Sie ahnen es: Der Fan fand die Maschine. Jetzt hat sie in der Sammlung als «älteste Schweizerin» einen Ehrenplatz, natürlich.

ERLEBBARE GESCHICHTE

Viele der Exponate sind Raritäten, Einzelstücke oder seltene Modelle, was seit der Museumseröffnung 2013 Interessierte aus nah und fern anzieht. Es geht dem Paar aber um weit mehr, als um einfach «nur» ihre Privatsammlung mit etwas Infotext öffentlich zu machen. «Die Geschichte der mechanischen Nähmaschine soll richtig erlebbar werden und so wollen wir zeigen, was alles damit zusammenhängt», sagt Tino Jaun. Sein beruflicher Hintergrund als Lehrer kommt da gelegen: Für Schulklassen hat er spezifische Unterrichtsmaterialien erstellt und gemeinsam mit Roni Schmied eine packende Museumsführung erarbeitet, die bestimmt keine Besucherin, keinen Besucher gelangweilt zurücklässt. Was uns auf dem rund einstündigen geführten Rundgang erwartet, ist eine spannende Reise durch die Zeit. Sie beginnt mit der einsetzenden Industrialisierung Mitte des 18. Jahrhunderts, als auch das Nähen als eines der ältesten Handwerke mechanisiert werden sollte. Die ersten Maschinen waren aber eher unbeholfene erste Versuche. Erst ein findiger englischer Schuster namens Thomas Saint konnte 1790 die erste funktionierende Nähmaschine überhaupt patentieren lassen. Als erster wollte er nämlich nicht einfach das Handnähen imitieren und liess die Nadel

*Welch'
ein
Bijou
von
einer
Maschine*



Nomen est omen: Die Bijou No. 1 wurde im Jahr 1870 in Frankreich hergestellt. Ihren grosszügigen schmückvollen und glänzenden Einlagen aus Gold und Perlmut sei Dank zieht sie garantiert alle Blicke auf sich.



Kleinere Kurbelstickmaschinen wie diese kamen gerne zum Zug, um mit einfachen Kettenstichen diverse Verzierungen anzubringen.



Das ist ein dreibeiniger Peugeot! Die Autoindustrie entstand ursprünglich aus der Nähmaschinenproduktion – alles in Dürnten zu erfahren.



Die Rebsamen 1 ist die älteste Nähmaschine aus Schweizer Produktion. Albert Rebsamen baute sie 1864 in Hadlikon-Hinwil – heute steht sie in Dürnten nur fünf Fahminuten entfernt im Museum.

nicht ganz durch den Stoff stechen – so entstand eine neue Nähtechnik, die alles, was danach folgte, erst ermöglichte.

DER ÄLTESTE OPEL

Roni Schmied und Tino Jaun kennen sie alle: die Ereignisse, Anekdoten und technischen Erfindungen. Und wieso dank der Nähmaschine der Beruf des Feinmechanikers entstand: 1851 begannen die drei Firmen Singer, Wheeler & Wilson und Grover & Baker mit der Massenproduktion der Maschinen. 1853 stellten sie je 800 Stück im Jahr her, 1867 waren es bereits 43000 pro Firma und Jahr – während gleichzeitig weitere Produzenten wie Pilze aus dem Boden schossen. Die Besucherinnen und Besucher erfahren alles über den Aufstieg des Unternehmens Singer zum weltweit grössten Nähmaschinenproduzenten, mit einer Million Geräte anno 1890. Der ganze Stolz der Museumsleiter sind zwei bestimmte Singer-Modelle in der Sammlung: Die Singer 1 und Singer 2. Erstere wurde 1851 patentiert und gilt als eine der ersten industriell hergestellten Nähmaschinen. Von ihr gäbe es weltweit noch etwa 25 bis 30 Stück, davon seien aber nur drei so gut erhalten ihre, erzählt uns Roni Schmied mit glänzenden Augen. Und während wir die Sammlung weiter erkunden, staunen wir über seltene Modelle von Pelznähmaschinen, den Vorläufern der heutigen Overlock-Geräte. Kleine Tischkurbel-, imposante Kurbelstick- oder Spezialmaschinen für Sattler oder Hutmacher sind ebenfalls dabei wie das älteste Opel-Modell: Bevor das Unternehmen nämlich Autos herstellte, begann seine Produktion mit dem mechanischen Wunderwerk Nähmaschine. Auch das einzig bekannte erhaltene Kabinettmöbel der Firma Peugeot steht in Dürnten. Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten, dafür noch ein kleines Geheimnis gelüftet: Auch ich zählte mich bisher eigentlich zur Gruppe der Näh-Muffel. Doch nach dem Besuch im Museum scheint das Trauma wie auf wundersame Weise verschwunden zu sein. ✨